

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5818)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1661

Ahrensburg, Donnerstag, den 23. Januar 1890

13. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate Februar und März werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 30 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 Mk. erbtgegenommen.

## Deutscher Reichstag.

47. Sitzung, am 20. Januar. Zweite Beratung der Dampfervorlage. Berichterstatter Graf Behr gab eine Darstellung des Verlaufes der Kommissionsverhandlungen und begründete die von der Kommission beschlossenen Veränderungen der Vorlage. Abg. Diez (Soz.) erklärte sich mit aller Entschiedenheit gegen die Vorlage. Im Verlauf seiner Auseinandersetzungen spricht der Redner über die Verantwortlichkeit der Verwendung von Kulis und Negern als Konkurrenzarbeiter, und er erwartet, daß die Regierung den Unternehmern dieser subventionierten Dampfer verbieten würde, Kulis und Neger als Arbeiter einzustellen. Abg. Grad (Eis.) vertheidigt mit großer Entschiedenheit den von der Regierung vertretenen wirtschaftlichen Standpunkt und behauptet, daß das deutsche Reich wohl im Stande sei, diese Subventionskosten für Dampferlinien zu tragen. Abg. Barth (freij.) erklärt Namens seiner Partei, daß ein Nutzen von dieser zu subventionierenden Dampferlinie nicht zu erwarten sei. Aus Verkehrs- und Handelsinteressen heraus sei diese Linie auch nicht ins Auge gefaßt worden, sondern lediglich aus kolonialpolitischen Interessen. Aus diesen Gründen verwerfen er und seine Parteifreunde die Vorlage. Abgeordneter Boermann (nat.) will sich, als Beihelligter bei der Sache, der Abstimmung enthalten und auch auf die Materie nicht näher eingehen. Er wendet sich nur gegen die Ausführungen Diez mit Bezug auf die Verwendung von Kulis und Negern als Kohlenzieher und Trimmer bei den Schiffsmaschinen. Diese Racen würden gerade aus humanen Rücksichten verwendet, weil die weißen Arbeiter diesen schweren Anstrengungen, besonders unter den Einflüssen der Tropen, nicht gewachsen wären. Hierauf wird die Vorlage nach den Beschlüssen der Kommission in der zweiten Lesung unverändert angenommen. Nur zum § 2

weist der Herr Staatsminister v. Boetticher den Vorwurf des Abg. Diez zurück, als ob sich das Reich nicht um die Verhältnisse im Bremer Lloyd bekümmere. Es hätten genaue Untersuchungen über die unter den Kohlenziehern stattgehabten Selbstmorde stattgefunden, und es habe sich herausgestellt, daß bis auf einen einzigen Fall, der streng bestraft worden, diese Selbstmorde nicht in einer inhumanen Behandlung der Kohlenzieher ihren Grund haben. Abg. Loreu (Reichsp.) erklärt, freudigen Herzens für die Vorlage stimmen zu wollen. Die Vorlage wird mit allen nationalliberalen, konservativen und den meisten liberalen Stimmen nach den Kommissionsanträgen angenommen. Bei der Abstimmung über die konservativ-liberalen Anträge, betreffend den Befähigungsnachweis für Handwerker ist eine Auszählung des Hauses erforderlich. 130 Abgeordnete stimmen für den Befähigungsnachweis, 92 gegen denselben. Der Gesetzentwurf auf Einführung des Befähigungsnachweises ist somit in der dritten Lesung angenommen. Es entsteht sodann noch eine längere Debatte über die wiederholt im Reichstage besprochene Frage, ob kaiserliche Kabinettsordres, welche erlassen werden, um auf Reichseinnahmen zu verzichten, oder nicht im Etat vorgegebene Ausgaben anordnen, vom Reichskanzler gegengezeichnet werden müssen, oder ob die Gegengezeichnung eines anderen preussischen Ministers genüge. Der Rechnungshof hat die Gegengezeichnung des Reichskanzlers als des einzigen verantwortlichen Ministers für erforderlich erklärt und der Reichstag hat bisher in seiner Mehrheit immer auf demselben Standpunkte gestanden. Die Rechnungskommission beantragt jetzt, diese Vorbehalte fallen zu lassen, der Reichstag lehnt diesen Antrag jedoch ab und ertheilt wie bisher nur Decharge unter Vorbehalt. Auf eine Anfrage der Abg. Windthorst und Richter entgegnet der Präsident, daß das Sozialistengesetz am Mittwoch zur zweiten Beratung gelangen werde.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 22. Januar. Wie uns mitgeteilt wird, hätte sich vor einigen Tagen leicht wieder an dem Bahnübergang an der Manhagener Allee ein Unfall ereignen können. Ein von Ahrensfelde kommendes Fuhrwerk hatte

sich Abends im Dunkeln schon dem Uebergange auf ca. 10 Schritt genähert, als der Führer erst wahrte, daß die Barrieren geschlossen seien. Nur mit großer Mühe gelang es ihm, die in schlanker Gangart befindliche Fiedre noch rechtzeitig zu zügeln, daß die Barriere unberührt blieb. Es wäre doch wahrlich, nachdem erst kürzlich durch die Gestesgegenwart eines Bahnwärters an der betreffenden Stelle ein großes Unglück verhütet worden ist, endlich an der Zeit, dort Wandel zu schaffen. Wenn die Beschaffung einer sicher schützenden Wegeperre aus diesem oder jenen Grunde unterbleiben muß, so muß doch mindestens mit aller Entschiedenheit gefordert werden, daß an der fraglichen Stelle eine Beleuchtung geschaffen wird, die ein sicheres Erkennen von dem jetzmaligen Zustande der Sperre ermöglicht. Unserer Ansicht nach ist es Pflicht der Bahnverwaltung, dafür zu sorgen, daß solche Sicherheitsmaßregeln geschaffen werden und der glückliche Umstand, daß bisher kein Unglück passierte, darf nicht benutzt werden, solche gefährlichen Zustände weiter bestehen zu lassen. Das einfachste Mittel wäre das, die geschlossenen Barrieren durch eine in der Mitte derselben angebrachte hellbrennende Laterne zu kennzeichnen, die den Passanten schon von weitem die Sperrung des Weges anzeigt. Warum ein derartiges Warnungszeichen nicht schon längst angebracht worden, ist ganz unerfindlich, wenn die Bahnverwaltung es nicht von selbst thut, so mühte sie durch die Behörde dazu angehalten werden, sonst könnte das alte Sprichwort von dem Brunnen auch hier einmal wieder zur Wahrheit werden.

— Wie wir hören, dürfte nunmehr auch die Bildung freiwilliger Feuerwehren in den benachbarten Dörfern Ahrensfelde und Büningstedt zur Thatsache werden; in letztgenanntem Dorfe haben 25 Mitglieder ihren Beitritt erklärt.

— Die Wählerlisten für die am 20. Februar stattfindende Reichstagswahl liegen in der Zeit vom 23. bis 30. Januar zu Jedermanns Einsicht offen; demjenigen, dem die Erfüllung seiner Bürgerpflicht Ernst ist, ist dringend zu empfehlen, die Einsichtnahme in die Liste nicht zu veräumen, um sich zu überzeugen, daß sein Name darin verzeichnet steht. Trotz der sorgfältigsten Aufstellung der Listen sind schon die bekanntesten Namen verlesen worden, was garzuleicht

möglich ist. — Ueber die Kandidatenfrage für unsern Wahlkreis verlautet bisher nur, daß die sozialdemokratische Partei den bisherigen Abgeordneten Frohne wieder aufstellt, wie auch in den, in diesen Tagen überall vertheilten Flugblättern angeündigt wurde, während wie es heißt, die freisinnige Partei an der Kandidatur des Herrn Professor Karsten festhalten soll. Von der Aufstellung eines Kandidaten der rational-liberalen Partei hat bis jetzt noch nichts verlautet.

\* Bargteheide, 20. Januar. Am gestrigen Tage fand in vielen Dörfern der hiesigen Gegend die Verbreitung eines sozialistischen Flugblattes mit der Ueberschrift „Arbeiter, Kleinbauern, Landleute im 8. Schleswig-Holsteinischen Wahlkreise“ statt, welches zur Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten Karl Frohne aus Hannover auffordert und in den gewöhnlichen Phrasen gegen die Gegner der Sozialdemokratie zu Felde zieht.

— Die in Bergstedt vor kurzer Zeit neu gegründete Feuerwehrr will sich aus nicht bekannten Gründen nicht als freiwillige Feuerwehrr bekennen, sondern als Zwangsfeuerwehrr funktionieren, obgleich die ganze Einrichtung derselben den Charakter einer freiwilligen Wehrr an sich trägt. Die Stärke derselben beträgt 22 Mann, die sich in ihrer geschmackvollen Uniform vorzüglich stellt. Gestern Nachmittag erschollen plötzlich die Signale der Wehrr, welche zu der ersten Uebung mit der Spritze zusammen riefen, nachdem bereits mehrere Exercitien der Mannschaften stattgefunden hatten. Sämmtliche Mannschaften versammelten sich in Eile am Spritzenhaufe, woselbst der Hauptmann der jungen Wehrr, der Hufenbesitzer Krämer, ein für diesen Posten durch und durch geeigneter Herr, sich hoch zu Ross gleichzeitig einfand. Zwischen erschien auch ein mit 4 Pferden bespannter von Herrn Krämer bereitwillig zur Verfügung gestellter Wagen, zur Beförderung der Mannschaften. Nunmehr erfolgte das Kommando des Hauptmanns zum Aufstehen und fort ging in rasender Carriere, daß die Funken stoben. Auf einer Koppel außerhalb des Dorfes wurde Halt gemacht, woselbst die Uebung ungeleitet vor sich ging. Demjenigen Herren, namentlich dem Hufenbesitzer Krämer, dem Hauptmann der Wehrr, sowie dem Anbauer P. Schilling, dem Spritzenmeister und Stellvertreter des Hauptmanns,

Wir rückten einem jener Geheimnisse nahe, die zu ergründen ich vor Begierde braunte. Sie werden errathen, mit welchem ängstlichen Bangen ich horchte.

Glauben Sie wohl, daß ich es nicht wagte, eine Frage an sie zu richten? Sie war leichenblau. Sie ließ meinen Arm los und stützte sich an einen Baum, die Augen mit beiden Händen bedeckend, wie wenn sie dem Ausbruch ihrer Thränen hätte wehren wollen.

„Sagen Sie mir, was geschehen ist, Frances.“ sprach ich leise zu ihr, „das wird Sie erleichtern.“

„Oh! nicht jetzt; lassen Sie uns die Annehmlichkeit dieses Morgen-Spazierganges nicht durch die Schilderung dieser fürchterlichen Scene verderben. Und doch sollte ich Ihrem Rathe folgen, damit Sie erfahren, wie ich, die kein Thier leiden sehen kann, mir den Tod eines Menschen wegzuworfen habe.“

„Sollte es das Unglück sein, dessen Opfer Ihr Kutscher geworden ist? Warum soll ich anderwärts die Kenntniß Ihrer Geheimnisse zu erfahren suchen?“

„Meine Geheimnisse!“ rief sie mit heftiger und zorniger Stimme, „warum bilden Sie sich ein, daß es sich hier um Geheimnisse handelt? Es handelt sich um ein schreckliches Ereigniß, das sich auf öffentlichem Wege in Gegenwart einer durch den Lärm angezogenen neugierig gaffenden Menge zutrug; aber man hat diese günstige Gelegenheit nicht

## Major Franz.

Dem holländischen Original nachgezählt von D. v. d. S.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Lassen Sie doch! Unterstellen wir, Ihr Verdacht sei begründet gewesen, fühlen Sie nicht, daß es unter meiner Würde gewesen sei, um Gnade zu bitten.“

„Das ist wahr; habe ich Ihnen jedoch nicht vorher gesagt, daß ich schlechte Angewohnheiten habe?“

„Das ist nicht gerade der Fall, Frances, es mangelt Ihnen nur eine gewisse Selbstbeherrschung.“

„Vielleicht mögen Sie Recht haben; aber ich wollte Ihnen schließlich zu Hilfe kommen.“

„Indem Sie über mich verfügten, wie über einen Ihnen angehörigen Gegenstand. Wie, Frances, Sie so stolz, wie können Sie wohl denken, daß ein Mann zugeben wird, der Schützling einer Frau zu sein?“

„Sie haben abermals Recht, ein solcher Mann würde zu sehr vielen andern gleichen, das ist anerkannt; gestehen Sie jetzt, daß Sie meine arme kleine Einnischung sehr übel aufgenommen haben.“

„Verzeihen Sie, Frances; unsere Freundschaft ist eine noch sehr zarte Pflanze, die wir sorgfältig pflegen müssen, ohne ihr zu

gestatten, von ihrem geraden Wuchse abzuweichen.“

„Wenn Sie diese Freundschaft so ernst nehmen,“ sagte sie erröthend, „so gestehe ich gerne, daß Sie in Ihrem Rechte waren. Sie werden diese von mir gemachte Konzeption dadurch anerkennen, daß Sie alle meine Neckereien von gestern Abend vergessen und zwar ohne Hintergedanken, nicht wahr, Leopold?“

Ich befand mich von Neuem unter ihrem Zauber. „Unter keinen anderen Hintergedanken,“ rief ich aus, „als den an alles Liebenswürdige, was in Ihnen ist.“ — und ich nahm ihre Hand, die ich zärtlich küßte.

„Leopold, Leopold! was machen Sie?“ sagte sie düster, indem sie mir rasch ihre Hand entzog, „vergessen Sie wohl, wenn Sie diese Schmeicheleien sagen, vergessen Sie, daß ich — der Major Franz bin.“

„Ich will nichts mehr vom Major Franz wissen,“ antwortete ich ihr; „ich kenne nur meine Cousine Frances Mordant.“ — und ich ergriff von Neuem ihre Hand, die ich in meinen Arm legte. Sie ließ mich gewähren mit einem sonderbaren Ausdruck von Niedergeschlagenheit.

Ich hatte eben wieder einen Vorposten genommen, war aber noch weit entfernt vom Hauptziele. Ich wollte ihr das Körbchen, worin sie frische Eier trug, abnehmen, was sie jedoch entschieden verweigerte.

Ich erfuhr, daß sie schon in aller Frühe

sich nach dem Bauernhose begeben hatte, um einen Patienten zu pflegen, und dieser Patient war ihr Hund, der sich bei dem Versuch ihr zu folgen, als sie, die unerschrockene Amazone, mit ihrem Pferde Laured über eine Hecke setzte, ein Bein gebrochen hatte. Das Ereigniß hatte in unmittelbarer Nähe des Gehöftes stattgefunden, und sie hatte das arme Thier, das sich nur von ihr verbinden und pflegen ließ, daselbst zurückgelassen. Der Thierarzt hatte für das Aufkommen des Hundes gutgesagt, nur würde er lahm bleiben.

„Das ist noch ein Kummer, den ich mir selbst zugezogen habe,“ sprach sie mit einem tiefen Seufzer, „wenn nur alle anderen so wie dieser, wenigstens auf theilweisen Ersatz zu hoffen gestatteten!“

„Sind Sie nicht, meine Cousine, etwas zu verwegen mit Ihrem Pferde?“

„Ich weiß das, Leopold, aber befinde ich mich einmal im Sattel, so überkommt mich ein Gefühl von Heftigkeit, selbst eine Art Wuth, der ich kaum Herrin werde. Alsdann fühle ich mich leben, es geht fort, ich durchfliege den Raum und vergeße — Ach! was würden Sie sagen, Leopold, wenn Sie die Last kennen, die ich nun fortan mein Lebenlang zu tragen habe, und die ich nur meiner unbändigen Leidenschaft zuschreiben darf! Ein unerseglisches Unglück! einen Fehler, den ich mir nie, nie verzeihen werde! Gott weiß jedoch, daß meine Absicht keine schlechte war —“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grayskala #13

G M

B.I.G.



137

Landeshaupt und die Provinz hielt ihm eine Equipage! Vor einigen Tagen wurde auch der Geheimrat und Oberbürgermeister v. Winter-Danzig vor seiner Abreise nach Kairo in Sachen des Dr. Wehr vom Untersuchungsrichter als Zeuge vernommen. ...

Die am Sonntag in Bochum abgehaltene Bergarbeiter-Verammlung hat beschloffen, auf die Ausstellung eines besonderen Bergmannskandidaten für die Reichstagswahl zu verzichten, dagegen den Sozialdemokraten Lehmann zu unterstützen. ...

### Ausland.

#### Dänemark.

Die Neuwahlen zum Folketing sind durchaus zu Gunsten der Linken ausgefallen. In 101 Wahlkreisen wurden 23 Kandidaten der Rechten und 78 Oppositionelle, darunter drei Sozialisten, gewählt. ...

#### Samoa.

Der Wortlaut des Samoa-Vertrages ist in Newyork veröffentlicht worden. Derselbe erklärt die Inselgruppe für neutral; die Angehörigen der Signalarmedien sollen gleiche Rechte haben; ferner wird die Unabhängigkeit von Samoa anerkannt und festgelegt, daß keine der drei vertraglich stehenden Mächte irgend welche besondere Kontrolle auszuüben berechtigt sein soll. ...

### Mannigfaltiges.

**Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle.** Der Ziegelarbeiter Balkowsky, welcher im Oktober v. J. den Zieglermeister Damerau und dessen Tochter auf dem Gute Jernitz ermordete und beraubte, hat sich am Morgen des Tages, wo der Fall vor dem Schwurgericht in Gnesen verhandelt werden sollte, in seiner Zelle erhängt. ...

**Der Nachakt einer Verführten** macht gegenwärtig in Warschau viel von sich reden. Dasselbst hatte — so erzählt das „Berl. Tagbl.“ — der Sohn des Fabrikanten N. mit einem hübschen Stubenmädchen seiner Mutter Beziehungen angeknüpft und dem Mädchen die Ehe versprochen; doch wurde der Sohn ins Ausland geschickt und das Mädchen unter dem Vorwande, daß es eine Diebin sei, des Dienstes entlassen. ...

**Ein eigenartiger Betrugsfall** wird aus Dänemark berichtet. Ein Premierlieutenant der dänischen Infanterie hat sich darauf verlegt, Postanweisungen nachzumachen, was ihm in so hohem Maße geeglückt ist, daß ihm auf sechs verschiedene Falsifikate Beträge in der Gesamthöhe von 1000 Kronen ausgezahlt wurden. ...

**Im Kampfe mit Indianern.** St. Louis, 20. Dezember. Die Indianer Ned Landall und Chockaw Pete, zwei gefürchtete Raubhölzer, sprengten trunkenen Muthes durch die Straßen der Ortsgast Zishama im Indianer-Territorium, schossen ihre Revolver und Flinten ab und drohten unter wildem Kriesegeheul, die Stalps der Blaggesichter nehmen zu wollen. ...

der andern das Stalpmesser; seinen Lauf hemmte ein zweiter Schuß aus dem Revolver des Fremden: mit zerschmettertem Schädel brach der Indianer todt zusammen. Den Bewohnern des Ortes, welche sich nunmehr aus ihren Wohnungen hinauswagten, wollte der Mann sich widerstandslos ergeben, falls man ihn wegen Todtschlags verantwortlich machen wollte, doch war man weit mehr geneigt, ihm für Befreiung von den rothen Plagegeistern den allgemeinen Dank auszusprechen. ...

**Ein Schneider als Giltut.** Paris, den 17. Januar. Ein sonderbarer Vorfall soll sich gestern im Südbahnhof zugetragen haben: Um 6 Uhr Morgens langte mit dem Schnellzuge eine Kiste an, die 1,50 Meter hoch, 90 Kilogramm schwer, auf beiden Seiten mit Griffen und auf der Vorderseite mit der Aufschrift: „Oben — Unten — Zerbrechlich!“ versehen war. ...

**Eine erschütternde Tragödie** hat sich dieser Tage in Castelfidardo bei Rom abgespielt. Dort fand die Hochzeitsfeier des jungen Advokaten Ggio Sciara mit der reichen Erbin Signorina Casoli-Dechi statt. Jedermann glaubte, das schöne junge Paar sei eine Liebeshehe eingegangen, und die Hochzeitsfeier, an der viele Freunde des Bräutigams wie der Braut theilnahmen, verlief in glänzendster und fröhlichster Weise. ...

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Notarielle Bestätigung des tausendf. Lobes über den Holl. Tabak von B. Becker in Seesen, 10 Bld. sco. 8 Mk., hat d. Exp. d. Bl. eingesehen.

entpuppte, bestimmt, dirjenige zu erkennen, welche gestern in der Haide verloren gegangen war. Wird sie wohl nach der eben geschilderten Scene ein solches Geschenk annehmen? Ich hatte unbedingt nöthig, allein zu sein und meine Gedanken zu sammeln, und gab vor, einige Briefe schreiben zu wollen, um mich auf mein Zimmer zurückziehen zu können.

In der That verdanken Sie jener qualvollen Stunde den gegenwärtigen Brief, mein lieber Willem; er hat mir bereits dazu gedient, daß mir das Problem, was ich zu lösen beabsichtige, viel deutlicher geworden ist; wo aber bleibt die Lösung? Ich mache eine Entdeckungsreise in das Herz eines Weibes, ich verliere mich darin und leide; ja, ich leide, mein Freund, denn trotz allem liebe ich sie zum närrisch werden, und ich würde Alles aufs Spiel setzen, wollte ich ihr diese meine Schwäche auch nur ahnen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

**Vom Kasernenhof.** Sergeant: „Millionstern-treuzdonnerwetter! Sie sind doch ein schrecklich dummer Kerl! Haben sie noch mehr Geschwister?“ — Rekrut: „Zu Befehl, Herr Sergeant, ich habe noch einen Bruder.“ — „St du auch so dumm wie Sie?“ — „Der ist noch viel dummer.“ — „Was ist denn das Rindvieh?“ — „Der ist Sergeant.“

**Patrische Rauflust.** Straubing, 15. Januar. In seiner Ansprache an die Geschworenen bei Eröffnung des niederbayerischen Schwurgerichts betonte Oberlandesgerichtsrath Steinle aus München besonders, daß der Mißbrauch des langen Messers erschreckend überhand nehme. Jedem Vater müsse bange sein, wenn er seine Söhne an einem Sonntag bei einer Tanzmusik wisse, da er niemals wissen könne, ob dieselben mit dem Leben davonkommen werden. ...

Bei einer Tanzmusik wisse, da er niemals wissen könne, ob dieselben mit dem Leben davonkommen werden. Es sei höchste Zeit, diesen Auswüchsen brutaler Rohheit ein Ende zu setzen, und ersuchte er die Geschworenen, von der Ausheilung milderer Umstände keinen Gebrauch zu machen, oder doch höchst selten. Im letzten Drittel des vorigen Jahres fielen in Niederbairern nicht weniger als 12 Menschenleben der Rauflust zum Opfer. ...

Rothe Feldhühner, Gänseleberpasteten, Fisch in gelee, Kousfekte, es ist ja ein wahrer Delikatesseladen, den Sie hierher haben schleppen lassen. Und wofür, ich bitte Sie, alle diese Vorräthe?“

Und sie schlug dabei mit geballter Faust auf den Tisch, daß Töpfe und Gläser erzitterten.

„Frances, Frances!“ rief halbblaut der General mit klagernder Stimme.

„Nein, Großvater,“ rief sie noch heftiger, „es ist ein Skandal, und wenn Sie nur ein wenig Festigkeit besäßen, so würden Sie ein Ende machen.“

„Aber, Major! Major!“ sprach Kolph mit bittendem Tone.

„Schweigen Sie, unglückseliger Prasser, ich bin nicht Ihr Major, und ich habe ihre Späße satt bis über den Kopf; aber ich werde solche Freiheiten nicht länger mehr dulden, und wenn mein Großvater keine Ordnung schaffen kann und will, so werde ich Sie vor die Thüre setzen, Sie mit all Ihren Delikatesse.“

„Um des Himmelswillen, Frances,“ unterbrach sie der alte Baron, „beruhigen Sie sich doch; bedenken Sie, daß Herr von Zonschaven hier ist, der Sie hört.“

„Um so besser, der Herr will unser Gast sein, nun denn! Er mag nun sehen, in welch häßliches Haus er sich einquartirt hat. Ich sage frei heraus, was ich denke. Ueber die Thatfachen und nicht über die Worte muß man sich ärgern.“

Bei diesen Worten verließ sie den Saal, mir noch einen herausfordernden Blick zuwerfend, den ich durch eine Kopfbewegung beantwortete, der ihr deutlich zeigte, wie sehr ich die Festigkeit und Unmäßigkeit ihrer Sprache verdamme.

Wir sahen einander ganz bestürzt an, der General, der Kapitän und ich, als sie die Thüre wieder öffnete.

„Kapitän,“ sagte sie zu Kolph, „sehen Sie heute nach der Haushaltung, ich reite spazieren.“

„Zu Ihrem Befehl, Kommandant,“ antwortete Kolph, die Hand an die Mütze legend.

Ich konnte mich nicht enthalten, ihm mein Erstaunen auszudrücken über das Phlegma, mit welchem er solches Anschauzen hinnahm.

„Was soll ich Ihnen sagen,“ antwortete er, „ich bin daran gewöhnt. Ich sah diesen Morgen schon, daß das Barometer auf Sturm stand. Je rascher der Sturm kommt, um so schneller ist er zu Ende und ein alter Soldat fürchtet sich davor nicht.“

„Ich hatte Ihnen ja schon bereits gesagt, daß meine Enkelin heftig sei, brummte der General, der es nicht wagte, mich anzublicken, wenn sie sich einmal etwas in den Kopf gesetzt hat, ist kein Auskommen mehr mit ihr.“

Während er so sprach, zog Kapitän Kolph einen langen Gegenstand aus seiner Umhüllung, der sich als schöne Reitpeitsche

Ererscheinung bedente, und ich folgte ihr. Es war mein Kutscher vom vorigen Tag.

„Oh!“ sagte sie mit einem zugleich freudigen und wehmüthigen Tone, „Sie wollen fort?“

„Nein,“ antwortete ich ihr halbblaut, „ich reise nicht, ich will noch nicht fort.“

„Sie bleiben also mir zum Trost,“ sprach sie ebenso.

„Sei es. Ich gedenke hierüber, nur der Ansicht Ihres Großvaters zu folgen.“

Dieser kam mit dem Kapitän. Ich ersuhr, daß, um mich länger bei sich behalten zu können, der Kapitän es über sich genommen hatte, meinen Koffer, und mit dieser guten Gelegenheit eine Menge Leckerbissen, Konserven, Konfitüren, Pasteten etc. aus der Stadt kommen zu lassen, die er wohlgefällig vor den entzückten Augen des Generals ausbreitete.

Was ihn selbst betraf, so schmalzte er mit der Zunge, als er alle diese Delikatesse übersah, und sprach mit einem breiten Lachen dem alten Baron vertraulich auf die Schulter klopfend:

„Nun, General, habe ich gut fourragirt.“

Jetzt brach Frances plötzlich los. Ihre Augen sprühten Flammen, und sie war außer sich.

„Dammned rascal!“ rief sie, „Sie lassen es deutlich sehen, daß Sie sich nicht mehr als Untergebener in diesem Hause fühlen; sonst würden Sie anders handeln.“

„Bless me! welche Verschwendung!“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G

M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Publication des von dem am 12. November 1889 zu Bergstedt verstorbenen Hufners Caspar Friedr. Siemers am 18. Januar 1889 errichteten Testaments steht Termin auf Dienstag, 4. Februar 1890, Vormittags 10 Uhr, an.

Bekanntmachung.

Hierdurch wird zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Wählerlisten des Gutsbezirks Ahrensburg für die am 20. Februar d. J. stattfindenden Reichstagswahlen vom 23. bis incl. 30. Januar d. J.

Bekanntmachung.

Gemäß Verfügung des Herrn Ministers des Innern vom 10. d. M. hat die Auslegung der Wählerlisten für die am 20. Februar d. J. stattfindenden Reichstagswahlen am 22. Januar d. J. zu beginnen, und wird dementsprechend hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Wählerliste für die Gemeinde Ahrensburg vom 23. bis incl. 30. Januar d. J.

Holz-Verkauf.

Am Sonntag, 26. Januar, Nachmittags 3 Uhr, sollen im Lokale des Gastwirths S. Paape, Gr.-Hansdorf ca. 30 Fuder starken Kiefernholz, belegen auf der Koppel des Hufners M. Paape am Wege nach Lammoor, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Atelier künstl. Zähne.

Blombiren, zc. Vollständig schmerzlose Zahnoperationen mittelst Schlafgas. Hans de Grahl, Hamburg, Gilbeck, Wandsbeker Chaussee 299

Leinen-, Wäsche- u. Aussteuer-Geschäft

F. Frucht Bettfedern-Dampfreinigungs-Fabrik. Garantiert neue, staubfreie Bettfedern und Dannen, Fertige Betten, Inlett- und Bettbezug-Stoffe bester Qualität. Fertige Bett-Wäsche. Nur beste Qualität. Billige Preise. Gegründet 1849. Lüneburg. Reelle Bedienung. Uebernahme kompletter Braut-Ausstattungen.

Deutsche Encyclopädie 500 Bogen in 100 Lieferungen oder 8 Bänden für 600 Mk. Ein neues Universallexikon für alle Gebiete des Wissens.

Stollwerck'sche Brustbonbons, Kgl. Universitätsprof. Geheim. Hofraths, Dr. Harless, Bonn, enthalten 9 verschiedene wohlschmeckende Kräuter-Extracte und haben sich seit 50 Jahren als angenehmes Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit u. Athmungsbeschwerden bewährt.

Wen es angeht. Jeder Hausfrau wird als bester Kaffee-Zusatz der Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau empfohlen.

Zimmer-Oefen, Relief und Majolika, in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährtesten Constructionen, sowie eiserne Oefen aller Art. Ahrensburg. J. Fr. Wolf, Töpfermeister.

In jeder deutschen Familie sollte die Thierbörse gehalten werden; denn die Thierbörse, welche in Berlin erscheint, ist unstreitig das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands.

Caffee in verschiedenen Qualitäten und in vorzügl. gebraunter Waare, mit der Dampf Röst-Maschine gebrannt, zu billigsten Preisen. Caffee-mehl in ausgezeichneter Qualität zum Beimischen des Caffees empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg.

Poularden, Gähner, Kücken, ein 10 Pfd. Post cost M. 5.50. Stopfgänse M. 6.00. Unter, Enten M. 6.25. Alles frisch geschachtet, rein gepußt, in Prima Qualität. Feinster ungar. Tafelhonzig 5 Kilo M. 6.00. Alles franco geg. Nachnahme. Anton Thor, Werschetz (Ungarn).

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Sämmtliche medicinische Weine in vorzüglicher Güte zu mäßigen Preisen: Solayer Sanitätswein, Sherry, Madeira, Malaga, Franz. Rothweine zc. Cognac, Arrac, Rum, Franz-Brantwein, Pepsin-Wein, China-Wein.

Neuheit! Wichtig für jeden Tanzsaal-Besitzer! Für Parquet oder einfache Dielen. F. Diesing's aromatische Tanzsaal-Blätte, begutachtet von der Prüfungscommission des allgemeinen Deutschen Gastwirth-Verbandes; 1 Pfd. Tanzsaal-Blätte 50 Pf. empfiehlt die Drogenhandlung von Aug. Prahl, Ahrensburg, im Hause des Herrn Peemöller.

Malzextract Malzextract-Gesundheitsbier Malzextract-Bonbon empfiehlt Ahrensburg. Johs. Spiering.

Beste und billigste Briefsteller! Dr. S. Ahab's Vollständiger Briefsteller für freundschaftliche und geschäftliche Correspondenz. Briefmuster aller Art im Verkehr mit Privatpersonen und Behörden. Formulare für Geschäftsaufträge jeder Art: Eingaben, Contratte, Vertretungen, Testamente, Vollmachten, Quittungen, Wechsel zc. einer Anleitung über Styl und Schreibweise, Titulaturen zc. Preis in elegantem Leinwandband nur 2 Mark.

Zur Tanz-Musik am Kaisers Geburtstag, Montag, 27. Januar, ladet ergebenst ein H. Clasen, Hoisbüttel.

Als Schneiderin zum Ausbessern, Verändern u. s. w., in und außer dem Hause, empfiehlt sich Emma Düker, Ahrensburg, Lohe, im Hause des Hrn. Holzberg.

Gesucht ein Schmiedelehrling von Hoisbüttel. J. F. Flinker. Dasselbe steht eine Biagemaschine preiswürdig zu verkaufen.

Dienstmädchen zum 1. Mai event. früher. Näheres in der Expedition d. Bl.

Jede echte Quaglio's Bouillon-Kapsel führt den Namen Quaglio auf dem Staniel gestempelt. Dieselben sind in fast jedem Detailgeschäft mit 10 Pf. das Stück käuflich. [Ho 203 b] Otto Schweichler, Lübeck, Generalvertreter.

Westfäl. & engl. Steinkohlen, Braunkohlen, Coke, Schmiede- & Fabrik-Kohlen empfiehlt G. Pahl, Ahrensburg.

Kalender für 1890. Dr. Meyns Landwirthschafft. Taschenbuch a 1 M. 80, Notizkalender a 1 M., hochelegante Abreißkalender à 50 s. vorrätig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Nervenzerrüttung speciell selbstverständlich Schwächezustände heilt u. Garant. u. 25jähr. Erfah. Dr. Mentzel, nicht approbit. Arzt Hamburg, Kielerstr. 26. Ausw. briefl.

Wochen-Bericht. Hamburg, 21. Januar. Notizung der zur Preisbestimmung gewählten Commission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen.

Witterungs-Beobachtungen. Januar. Barometer Stand in mm. Thermometer Stand Grad Reaum. Wind.